



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

14. Am Sambstag/ von derselben und von der Beicht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Hoffart deren / welche dich hassen / seiger immerdar höher. Im andern theil Gott der Sünden / welche von dem Sünder recht und wohl gebeitet / und von den Priestern nachgelassen / mimmermehr geduncken / wie er selbst durch den Propheten verheisset. Auf allem diesem hastu gnugsame Ursach dich zu verwunderen. 2. Gott zu danken / zu loben. 3. Zu lieben und dich selbst zu schämen.

Dein Gespräch richte an Christum deinen Heyland / nach dem dir der H. Geist und deine Andacht ingeben wird.

### Die 14. Betrachtung.

Für den Sambstag in der ersten Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung und von der Beicht.

Erste Punct. Erwege bey dir / und wisse / wie der Herr Jesus in dem er seinen Aposteln und ihren Nachkömmlingen den Gewalt den Menschen ihre Sünd nachzulassen / oder auch zu behalten / zu binden oder aufzulösen / gegeben / auch zugleich die Menschen verbunden habe ihre Sünden zu beichten: Dan dieweil er die Apostel / ihre Nachkömmling und Priester zu Richtern gestellet / den gerichtlichen Auffsuch über die Sünder zu geben / sie los zu sprechen oder gebunden zu lassen; zu dem / dieweil der Richter kein rechtmässiges Urtheil sellen kan / er wisse dan wovon / oder was er zu richten habe. Item dieweil der Priester als ein Richter nit wissen könne / was der Sünder im Herzen verborgen habe / wofern sich der Sünder nit selbst offenbahret / so ist ja hell und klar daß

R. P. Sulfren 4. Band.

der Sünder verbunden sey / sein Gewissen zu offenbahren und seine Sünd zu beichten. Über das so pflegt der Richter nicht zu richten wo weder Ankläger / noch Zeugen seynd. In der Beicht klagt sich der Sünder selbst an / und zeuget wider sich selbst.

Für diese so heysame Pflicht und Befehl hastu Gott nicht wenig zu danken und zu loben / ja dich in dieser Anordnung und Insetzung zu verwunderen. Erstlich über seine grosse Weisheit; In dem er will / daß ein Mensch dem andern zur Seeligkeit helffe; daß der Mensch einem andern den bösen Seynd auß dem Herzen vertreibe / gleich wie er durch die Sünd des ersten Menschen in dasselbig eingeschlichen ist.

Zum 2. Über seine Gerechtigkeit. In dem / daß der eine Mensch vor dem andern sich verdemüthige / vor ihm niederfalle auff seine Knie / zur Straff seiner Hoffart / durch welche er sich geweigert Gott und erworffen und gehorsam zu seyn / und seinen eigenen Willen dem Willen Gottes vorgezogen.

Zum 3. Über seine grosse Macht; in dem er durch die Wort des Priesters / so wunderbarlich in der Seel eines Menschen würcke / und durch eine Beicht in einer Seel so grosse Veränderung verursache.

Zum 4. Über seine Güte; In dem er dem Menschen wider zu seiner Gnaden zukommen / Ablass seiner Sünd zu erlangen / sich in das künftige für den Sünden zu hüten / ein so geringes und leichtes Mittel fürschräibe / Ja die ewige schwarze Straff / in ein leichte zeitliche Straff verändere.

Endlich sehe mit Verwunderung an / wie diese heylsame Insetzung dem Menschen so grossen Nutzen bringe.

Der 2. Punct. Erwege / wie dieß Sacrament zu einem so heylsamem Ziel und End ingesetzt worden.

Für

P.

A. Sulfren

Vol. II.

Pars II

Für das 1. Zur Vergebung der Sünden/ und der Straff/ so wegen der Sünd aufzustehen war/welche durch die Wort des Priesters/ und durch wahre Verewung der Sünden zu geschehen pffegt.

Fürs 2. Zur Reimigung der Seel/ in dem das sie durch die Beicht von Sünden gereinigt/ und in das künfftig bewahret wird.

Für das 3. Zur Gesundheit der Seel/ in dem der Sünder durch die Bekantnus seiner geistlichen Kranckheiten und Ungesundheit/ und Offenbahrung seines Thuns und Lassens seiner Sünd/ und böser gewohnheiten vermittels heylsamer Underweisung / welche er vom Priester bekommet zur Gesundheit gelangt.

Für das 4. Zur Vermehrung der Gnaden und der Glory/welche die Sacramenten des neuen Gesäß in den Seelen deren/welche sie empfunden/ zu würcken pfflegen/ und umb so viel überflüssiger mitgetheilt wird/ jeh fleissiger die Vorbereitung geschicht.

Für das 5. Zur Übung vieler und unterschiedlicher Tugenden.

Hieraus hastu grosse Ursach mit Verwunderung für diese heylsamen Insetzung Gott ja loben und zu dancken / ja dich zu schämen / das du nit mehr darauff geben thuest / und bisher offtmahl misbrauchet hast.

Der 3. Punct. Bedencke wie man sich durch die Beicht in siebenerley Tugend zu üben pffegt.

Fürs erste in dem Glauben/ in dem einer glaubt/ das Gott den Priestern Gewalt gegeben die Sünde zu vergeben.

Fürs 2. In der Hoffnung/ Dan wer sich in diesem Gericht am meisten und besten anflagt/ der wird leichtlicher ledig gesprochen/ und hofft durch die Verdiensten Christi vollkommene Vergebung seiner Sünden.

Für das 3. In der Lieb/welche er in dem erweist/ dieweil ihm seine Sünd leyd seynd.

Für das 4. In der Demuht/ in dem man sich vor dem Priester/ welcher eben wie wir ein Sünder/wider kniet / mit Verhöhnung seines selbstigen seine Sünd offenbahret / und sich selbstigen zu schanden machet.

Für das 5. In dem Gehorsam/ in dem man dem Gebott Gottes in einer so schweren Sachen gehorsamet.

Für das 6. In der Gerechtigkeit/ in dem man sich selbstigen als den schuldigen und Missethäter straffet/ und die vom Priester zur Straff aufserlegte Buß verrichtet.

Für das 7. In dem einer seine Verbrechen und Sünd ohne Entschuldigung und Schew anzeigt/ und sich selbstigen überwindet/ und gleich wie der Knab / welchen der Prophet Elisäus wider lebendig machte / siebenmahl jenete; die Statt Mauren Jericho nach dem man in 7. Tagen siebenmahl mit der Laden des Bunds umb sie hierumbgangen/ umbfielen/ der Aufszägige Naamon/ nach dem er sich siebenmahl im Fluß Jordan gewaschen/ gereinigt wurde/ also wird die Seel durch Übung vorgemeldter 7. Tugenden/ wider zum Leben der Gnaden erwecket/ die Mauren der Sünd fallen zu hauffen/ und die Seel vollkommentlich gereinigt und gesund gemacht.

Der 4. Punct. Bedencke wie der jenig/ welcher recht und wohl beichtet / so grossen Nutz darauff überkommet. Allen diesen Nutz kan man in 3. Theil unterscheiden/ und auff den Spruch des H. Pauli ziehen da er sagt / regnum Dei est iustitia & gaudium in Spiritu S. Das Reich Gottes besteht in der Gerechtigkeit/ im Frieden und Freud im H. Geist.

Die Gerechtigkeit/ Das ist die Gnad so den Menschen gerecht machet/ nimbt hinweg

weg die Sünd/ und macht den Menschen zu einem Gnaden Kind / zu einem Erben des Himmels / und ist der Anfang oder Quelle der Verdiensten.

Der Fried kommet/nach dem die Sünd/ der Zuffel/ und unmäßige muthwillige Bewegung des Hergens überwunden / und zeigt an das Salomon Proverb. 16. wohl geredt/ in dem er sagt / cum placuerint Deo viz hominis, &c. **Wan die Weeg und das Leben des Menschens Gott gesällig seyn werden / so werden seine Seynd sich zum Frieden wenden.**

**Die Freud im H. Geist vertreibt die Traurigkeit/ und das Nagen des Gewissens welches eine bosshaffrige Seel zu empfinden pflegt. Daher im 96 Psal. stehet rectis corde laetitia, Die so eines auffrechten Hergens/ leben in Freude und Lust.**

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ besehe wozu dein Herz in der Betrachtung am allermeisten bewegt / und begehre mit Ernst das du dies H. Sacrament der Beicht wohl und nützlich gebrauchen mögest.

### Die 15. Betrachtung.

Sür den andern Sonntag nach Oftern.

**Wie der Herr über acht Tag / zum andernmahl seinen Jüngern/ als Thomas zu gegen war/ erschienen thete.**

**Der erste Punct. Erwege wie der Apostel Thomas/ als der Herr Jesus seinen Aposteln sambtlich/ Zum ersten mahl erschiene/ mit zu gegen war/ und wie er (nach dem ih in nach seiner Widerkehr/ die andere**

sagten) Wir haben den Herrn gesehen/ so frey und fecklich antwortete: **Es sey dan das ich in seinen Händen die Mahl der Lägel sehe/ und meine Finger dar ein stecke / und das ich meine Hand in seine Seyten läge / so will ichs nicht glauben.**

Alhie hastu anfänglich die Mängel und Unvollkommenheiten dieses Apostels zu bedencken/ und wie er so wenig bey einem so guten Meister und Lehrer/ bey welchem er drey Jahr lang gleichsam in die Schul gangen / zugenommen habe.

Dan 1. Sonderte er sich ab von den andern Aposteln/ auß was Ursachen/ und ob er es auß Verdruss/ oder etlicher Geschäften halben gethan/ kan man nicht sagen. Es sey ihm wie ihm wolle / so hätte er das Glück nicht / mit andern Aposteln den Herrn zu sehen.

Zum 2. So war er ungläubig und halsstärzig / und wolte nicht glauben was seine Mitapostel mit Augen gesehen / und mit Ohren gehört hätten. Er möchte durchaus nicht glauben das der Herr Jesus von den Todten erstanden/ Gott gab / was ihm die zween Jünger/ so in Emaus gangen / was ihm Magdalena/ und die andere Weiber/ so gar die Mutter Jesu selbstn sagten.

Zum 3. Wie er acht Tag lang in diesem seinem halsstärzigen Unglauben verharrete.

Zum 4. So redte er gar vermessenlich und fürwitzig/ und sagte/ das er es mit nichten glauben wolte / er hätte dan dem Herrn seine Wundmahlen mit seinen Händen und Fingern berührt.

Über welchen Unglauben du dich hillich zu verwunderen hast / ja nicht allein über seine/ sondern so gar über deine eigene Unvollkommenheit/ das du nach so langer Zeit und vielen Jahren / welche du in der Schul des

P.

A. Sustrien

Vol. II.

Pars II